

Das christliche Menschenbild als Sinnhorizont der Sozialen Arbeit

(Prof. Dr. phil. Dr. theol. Herbert Frohnhofen, SS 2017)

§ 9. Heiliger Geist und Kirche

0. Allgemeines - Das Wortfeld >Geist< - Heiliger Geist

In unserer abendländischen Kultur wird >Geist< häufig mit >(individuellem) Bewusstsein< identifiziert, wobei die Gegenüberstellung von Körper (Materie) und Geist oft im Hintergrund steht. Auch das Reden von (guten oder bösen) Geistern hat heute wieder Konjunktur. **Das Wortfeld des Ausdrucks >Geist< reicht vom >Wesen Gottes< einerseits bis zum >Gespenst< andererseits.** In vielen Wortverbindungen und Redewendungen kommt die **Beziehung zwischen Geist und Leben(säußerung)** zum Ausdruck: Lebensgeister wecken, seinen Geist aushauchen, aufgeben; Geisteskraft; Geistesmacht, Geistesleben; Geistesarbeit; Geisteswissenschaften; Geistesgegenwart; Geistesgeschichte; Geisteshaltung; Geist des Weines; geistvoll; geistreich, Zeitgeist, Weltgeist usw. Ergänzend dazu bezeichnen Wörter wie geistlos, Geisteskrankheit, Ungeist, geisttötend, Geistesabwesenheit, Geistesgestörtheit und Geisteschwäche das Auseinandertreten von Geist und (gutem, heilem) Leben.

Sowohl die inhaltlich verwandten Begriffe wie Seele, Verstand, Vernunft, Gesinnung, Herz und Bewusstsein als auch die Gegenüberstellungen: Geist-Materie, Geist-Natur, Geist-Leib, Geist-Körper, Geist-Fleisch, Geist-Buchstabe usw. unterstreichen das Verständnis des Wortes >Geist< im Sinne eines (in der Schöpfung allein oder doch vorrangig dem Menschen zugeschriebenen) **lebenschaffenden und Leben ausdrückenden Geschehens.** Zu denken gibt, dass sowohl im Lateinischen (spiritus, mens, animus, anima, intellectus, ratio, ingenium) als auch im Altgriechischen die Ausdrucksmöglichkeiten erheblich vielfältiger erscheinen als in der deutschen Sprache. Deshalb **deckt der Ausdruck >Geist< im Deutschen eine so enorme und verwirrende Vielfalt an Bedeutungsnuancen ab.** Verallgemeinernd lässt sich sagen, dass einerseits >Unverfügbarkeit< (Geistesgaben, Geistesblitze) und andererseits >Verbindung schaffende Kommunikationskraft< (Gruppengeist, Teamgeist, guter Geist/Atmosphäre) als erste Charakteristika des Ausdrucks >Geist< zu erkennen sind. Dem Nichtverfügenkönnen über den Geist entsprechen Bedeutungselemente, die vermutlich zur etymologischen Basis des Wortes gehören: unsichtbar, unfassbar, dynamisch-bewegt, rauschhaft, aus der Fassung bringend, erschreckend. Nach Oeing-Hanhoff bezeichnet das deutsche Wort >Geist< ursprünglich "*eine übermenschliche, belebende göttliche Kraft, die sich in der religiösen Ekstase wirksam zeigt*".¹

Der Begriff >Heiliger Geist< steht in einer erster Annäherung für jenen Geist im Sinne von Atmosphäre und Leben schaffender Kommunikationskraft, die in den Menschen und Menschengruppen besonders antreffbar ist, die sich von der durch die unbedingte Liebe getragenen Kommunikationsweise Jesu Christi haben anstecken und >begeistern< lassen. In ihnen ist eine **Wandlung** vorgegangen, die sie bei aller Wahrnehmung der oft bleibend leidvollen Realität, nach eigener und auch Fremdwahrnehmung, **zu >neuen Menschen< hat werden lassen, weil sie von einer inneren Freude erfüllt werden,** einer Freude, die sich aus der immer wieder neu empfangenen und auch weitergegebenen Liebe speist. Diese Liebe schafft eine neue Verbindung zwischen den Menschen, ein neues Verständnis, ein neues Vertrauen und überwindet so all das, was die Sünde an Trennung, Einsamkeit, Misstrauen und Verwerfungen mit sich gebracht hat. Der auf diese Weise die Menschen erneuernde Heilige Geist Gottes ist **nichts Mystisches, nichts Magisches, nichts >Überweltliches<**, welches die Realität ausblenden oder beschönigen würde. Und doch schafft er eine neue Erfahrungswirklichkeit; denn die vorhandene, die an sich durchaus und zunächst gleich gebliebene, Wirklichkeit wird nunmehr mit neuen Augen, und zwar mit den Augen der bedingungslosen Liebe angeschaut. Und siehe da, das überraschend Neue ist: **Gerade dadurch, dass die an sich und zunächst unverändert gebliebene Wirklichkeit mit neuen Augen angeschaut wird, wird sie sowohl für die Menschen, die aus diesem Geist der Liebe die Welt neu anschauen als auch für die, die auf diese Weise neu angeschaut und angesprochen werden, tatsächlich dann auch zu einer verwandelten Wirklichkeit.**

¹ L. OEING-HANHOFF, Art. Geist I, in: Historisches Wörterbuch der Philosophie III 154-157, 156.

I. Neues Testament: Der Heilige Geist prägt Jesus und begründet die Kirche

1. Jesus selbst wirkt aus dem Geist Gottes

Während Jesus für sich in Anspruch nimmt, "durch den Finger/Geist Gottes" (Lk 11,20/Mt 12,28) Dämonen auszutreiben, behaupten seine Gegner, er sei "von unreinem Geist besessen" (Mk 3,30) und treibe durch Beelzebul, den Anführer der Dämonen, dieselben aus. So wenig aber Jesus selbst den Geist zum Thema seiner Verkündigung macht, so bestimmt beschreiben bereits frühe nachösterliche Überlieferungen seine Botschaft und seine Handlungen als geistgewirkt, ja **sein gesamtes Leben als >Existieren aus dem Geist<**. Die österliche Erfahrung des im Geist anwesenden und in der Gemeinde wirkenden erhöhten Herrn ist selbst eine geistliche Erfahrung, die vielfach bezeugt wird.

2. Paulus: Die pneumatische Existenz des Christus und der Christen

a. Jesus Christus und der Christ

PAULUS schreibt: "Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt, damit er die freikaufe, die unter dem Gesetz stehen, und damit wir die Sohnschaft erlangen. Weil ihr aber (Töchter und) Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unser Herz, den Geist, der ruft: Abba, Vater." (Gal 4,4-6) - **Diese Kurzformel bündelt die geistlichen Erfahrungen der Christen**: Die Jünger und Jüngerinnen Jesu sind beseelt von der Erfahrung, dass die beiden großen Hoffnungen des nachexilischen Judentums in Erfüllung gehen: **Jesus ist der vom Geist gesalbte Messias; und: wir sind das mit seinem Heiligen Geist beschenkte Volk.**

Paulus liegt sehr daran (Röm 1,3f), dass "das Evangelium von (Gottes) Sohn" von dem kündigt, der "dem Fleisch nach geboren ist als Nachkomme Davids", geboren von einer Frau und unter dem Gesetz stehend (Gal 4,4), der aber nach der Auferstehung "eingesetzt ist als Sohn Gottes in Macht" - und zwar "dem Geist der Heiligkeit nach". **Vom Geist aufgeweckt, wird Christus Jesus selbst zum "lebendigmachenden Geist"** (1 Kor 15,45). Er, der vom Vater in die Gestalt des Fleisches gesandt wurde, um die Macht der Sünde zu brechen, ermöglicht nun ein neues Leben, das nicht mehr unter den Bedingungen des Fleisches und des dadurch ohnmächtigen Gesetzes steht, sondern dem "Gesetz des Geistes und des Lebens in Christus Jesus" folgt (Röm 8,2f). **Wer sich an diesen Herrn bindet, "ist ein Geist mit ihm" (1 Kor 6, 17)**. Der Geist verweist auf Jesus Christus als den Herrn (1 Kor 12,3 u.a.), er wohnt in den Christen und führt zu ihrer Auferweckung: "**Wenn der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen durch seinen Geist der in euch wohnt**" (Röm 8,11).

b. Der Geist des Glaubens und der Heiligung

Nach Gal 3,13 hat Jesus durch seinen Tod am Kreuz die Menschen aus der Sklaverei der Sündenmacht freigekauft und von allen Zwängen zur Selbstrechtfertigung vor Gott befreit; **wer sich im Glauben darauf einlässt, wird den verheißenen Geist**, die von den Propheten angekündigte eschatologische Gabe, **empfangen**. In der Taufe mit Christus gestorben und auferstanden, **erhalten die Glaubenden den Geist, der sie zu freien Kindern des Vaters macht**. Dabei zeigt sich eine gegenläufige Bewegung von Glaube und Geistesempfang: So wie letzterer den Glauben, das Sichanschließen an Christus, zur Voraussetzung hat, so **ermöglicht erst der Geist die wahre Gotteserkenntnis und das authentische Christusbekenntnis** (1 Kor 2,10-16;12,3).

PAULUS teilt die alttestamentlich-urchristliche Überzeugung, dass der Geist nur empfangen bzw. gegeben und nicht aus eigener Kraft erlangt werden kann. Wie auch die Apostelgeschichte verwendet er in diesem Zusammenhang die Begriffe >labanein< (= empfangen) und >didonai< (= geben). **Die gegenwärtige Gabe des Geistes ist aber nur als >erster Anteil<** (2 Kor 1,22; 5,5), **als >Erstlingsgabe<** (Röm 8,23), als **eschatologische Gabe** zu verstehen: "**Aber auch wir, obwohl wir als Erstlingsgabe den Geist haben, seufzen in unserem Herzen und warten darauf, daß wir mit der Erlösung unseres Leibes als Söhne (und Töchter) offenbar werden. Denn wir sind gerettet, doch in der Hoffnung**" (Röm 8,23f). Das Geschenk des Geistes ist allen verheißen, auch den Heiden (Gal 3,14) und der ganzen Schöpfung (Röm 8). Gal 5,25 legt PAULUS das Fundament für das zweite Ziel seiner Verkündigung: "**Wenn wir aus dem Geist leben, dann wollen wir dem Geist auch folgen.**" Wer in der Taufe mit Christus gestorben und auferstanden ist, wer durch den Geist die Freiheit der Kinder Gottes erlangt hat, der soll darauf achten, dass er nicht mehr stirbt und sich an todbringende Mächte versklavt.

Wer dem Geist folgt, pocht nicht auf das Eigene, sondern empfängt im Glauben die Gerechtigkeit vor Gott (Gal 3,16-21), lässt sich zur Freiheit befreien (Gal 5,1) und ist als vom Geist Geheiligte(r) (1 Kor 6,11; 2 Thess 2,13) frei für ein heiliges und heilendes Leben im Dienst an den Brüdern und Schwestern (Gal 5,13-26). >Geistliche Existenz sein< heißt für Paulus: "Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir" (Gal 2,20). Die >Früchte des Geistes< sind: >Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung<, an erster Stelle aber die Liebe. In ihr konkretisiert sich die Freiheit des Geistes, in ihr wird auch für Paulus das gesamte Gesetz, das >Gesetz Christi< zusammengefasst (Gal 5,13f; 1 Kor 13 u.a.). Da die Glaubenden aber in einer Art geistlicher Zwischenexistenz leben, sind Geduld und Ausharrungsvermögen wesentliche Elemente ihrer Spiritualität. Und: Weil sie nicht wissen, worum sie >in rechter Weise beten sollen<, ist auch das Beten eine Tat des Heiligen Geistes in ihnen (Röm 8,15. 26f; Gal 4,6).

Wie im Alten Testament (Ez 36) erweist sich der Geist als der **Geist des Lebens, der den Menschen eine neue Offenheit und Beziehungsfähigkeit verleiht und sie zu einer neuen Gemeinschaft zusammenschließt. Alle sind Geistliche - Kirche ist für Paulus wesentlich geistliche Gemeinschaft.** Innerhalb der Gemeinschaft kommt allen ihre je eigene Gnadengabe (Charisma) zu (1 Kor 7,7; 12,11), deren Fülle (vgl. 1 Kor 12-14; Röm 12) der eine, allen gemeinsame Geist schenkt.

3. Die Apostelgeschichte: Geistbegabung der Zeugen und Entstehung der Kirche

Zu Beginn der Apostelgeschichte (1,4f.8) nimmt Lukas die Ankündigung der Geisttaufe und die Verheißung der Geistgabe als Kraft zur Verkündigung wieder auf und lässt diese Vorhersage am >Pfingsttag<, als "alle an einem Ort (Jerusalem) beisammen waren" in Erfüllung gehen: "Als der Pfingsttag sich erfüllte,... wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, je nachdem der Geist ihnen zu sprechen eingab" (2,1.4). - Welches Geschehen liegt dem zugrunde? Als Ergebnis historisch-kritischer Untersuchungen lässt sich wenigstens festhalten: **Jüngerinnen und Jünger Jesu wurden an >Pfingsten<, womit wohl eine Vielzahl ähnlicher Erfahrungen gemeint sein kann, von einer Macht überwältigt, die sie als den verheißenen Heiligen Geist deuteten.** Hieraus erwuchs ihnen die Kraft, das Evangelium allen Völkern zu verkünden. In der späteren Auslegung wird oft eine Parallele zwischen der Sprachverwirrung nach dem Turmbau in Babel (Gen 11,9) und dem Sprachen- bzw. Hörwunder in Jerusalem gezogen.

"Apg 21 Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. 2Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherkommt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. 3Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. 4Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. 5In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. 7Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? 8Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: 9Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, 10von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, 11Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden. 12Alle gerieten außer sich und waren ratlos. Die einen sagten zueinander: Was hat das zu bedeuten? 13Andere aber spotteten: Sie sind vom süßen Wein betrunken.

14Da trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem! Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte! 15Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist ja erst die dritte Stunde am Morgen; 16sondern jetzt geschieht, was durch den Propheten Joël gesagt worden ist: 17In den letzten Tagen wird es geschehen, /so spricht Gott: Ich werde von meinem Geist ausgießen / über alles Fleisch. / Eure Söhne und eure Töchter werden Propheten sein, / eure jungen Männer werden Visionen haben, / und eure Alten werden Träume haben. 18Auch über meine Knechte und Mägde /werde ich von meinem Geist ausgießen / in jenen Tagen und sie werden Propheten sein. 19Ich werde Wunder erscheinen lassen droben am Himmel /und Zeichen unten auf der Erde: / Blut und Feuer und qualmenden Rauch. 20Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln /und der Mond in Blut, / ehe der Tag des Herrn kommt, / der große und herrliche Tag.

21 Und es wird geschehen: /Jeder, der den Namen des Herrn anruft, / wird gerettet. 22Israeliten, hört diese Worte: Jesus, den Nazoräer, den Gott vor euch beglaubigt hat durch machtvolle Taten, Wunder und Zeichen, die er durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst - 23ihn, der nach Gottes beschlossenen Willen und Vorauswissen hingegeben wurde, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und umgebracht. 24Gott aber hat ihn von den Wehen des Todes befreit und auf-erweckt; denn es war unmöglich, dass er vom Tod festgehalten wurde... 32Diesen Jesus hat Gott auf-erweckt, dafür sind wir alle Zeugen. 33Nachdem er durch die rechte Hand Gottes erhöht worden war und vom Vater den verheißenen Heiligen Geist empfangen hatte, hat er ihn ausgegossen, wie ihr seht und hört... 36Mit Gewissheit erkenne also das ganze Haus Israel: Gott hat ihn zum Herrn und Messias gemacht, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.

37Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder? 38Petrus antwortete ihnen: Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. 39Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird. 40Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie: Lasst euch retten aus dieser verdorbenen Generation! 41Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen. An diesem Tag wurden (ihrer Gemeinschaft) etwa dreitausend Menschen hinzugefügt. 42Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten.

43Alle wurden von Furcht ergriffen; denn durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen. 44Und alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam. 45Sie verkauften Hab und Gut und gaben davon allen, jedem so viel, wie er nötig hatte. 46Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens. 47Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk beliebt. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten."

Am Pfingsttag geht also die Verheißung des Propheten Joel (3,1-5) in Erfüllung: **Alle wurden >vom Heiligen Geist erfüllt<**. Diese einmalige Geisterfüllung bewirkt als dauerhaftes Phänomen ein >Reden in fremden Sprachen<, das als prophetisches Verkündigen verstanden werden muss. **Dem Pfingstgeschehen kommt also grundlegender Charakter als Initialzündung zu.** Die Pfingstpredigt des PETRUS stellt auch den Zuhörern die Gabe des Geistes in Aussicht, aber nicht als Befähigung zur Verkündigung, sondern als **Folge der Umkehr und Taufe**. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass die Bekehrten und vom Geist Erfüllten **selbst zu Zeugen werden** (1,4f.8; vgl. Lk 24, 47-49). Als Wirkungen des Geistes werden in der Apostelgeschichte neben dem **Zungenreden** (2,4 u.a.: unverständl. Sprechen) die **Weissagung** (11,28), das **Durchschauen eines Menschen** (13,9) und vor allem die **Einsicht in den Willen Gottes** (8,29; 10,19 u.a.) genannt. **Auch Lukas ist die Herkunft des Geistes von Gott wichtig.** In Fortführung der Pneumatologie seines Evangeliums verkündet die Apostelgeschichte, dass die auserwählten Zeugen und aufgrund der Verkündigung alle, die zum Glauben kommen, mit dem Heiligen Geist erfüllt werden. In Gebet, Glaube und Taufe **verleiht der Heilige Geist vor allem die Kraft zum furchtlosen Bekenntnis und führt die Kirche auf ihrem missionarischen Weg.**

II. Zweites Vatikanum (1962-65):

Die Kirche als Mysterium und als (zweites) Volk Gottes

1. Die Kirche als Mysterium/Sakrament

Das erste Kapitel der Kirchenkonstitution >Lumen Gentium< ist überschrieben mit >Das Mysterium der Kirche<. Das Konzil zeigt damit, dass es auf die Tradition der ersten christlichen Jahrhunderte und deren Lehre von der Sakramentalität der Kirche zurückgreift. In den Credoformeln wird die Kirche dementsprechend als die **Ausgestaltung des Geistes** verstanden: Durch sie wirkt Gottes Geist in der Welt. Die Bezeichnung der Kirche als Sakrament erfolgte deshalb schon in den ersten Sätzen der Kirchenkonstitution (LG 1): "*Christus ist das Licht der Völker. Darum ist es der dringende Wunsch dieser im Heiligen Geist versammelten Synode, alle Menschen durch seine Herrlichkeit, die auf dem Antlitz der Kirche widerscheint, zu erleuchten, indem sie das Evangelium allen Geschöpfen verkündet. Die Kirche ist ja in Christus gleichsam das Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit.*"

Ein zweiter grundlegender Text verdeutlicht diesen Gedanken mittels des **Analogiebegriffs**.² Die Kirche ist "in einer nicht unbedeutenden Analogie dem Mysterium des fleischgewordenen Wortes ähnlich. Wie nämlich (in der Person des Christus) die angenommene Natur dem göttlichen Wort als lebendiges, ihm unlöslich geeintes Heilsorgan dient, so dient auf eine ganz ähnliche Weise das gesellschaftliche Gefüge der Kirche dem Geist Christi, der es belebt, zum Wachstum seines Leibes." So ist die Kirche "eine einzige komplexe Wirklichkeit, die aus menschlichem und göttlichem Element zusammenwächst" (LG 8). Die Kirche wird also nicht als Fortsetzung der Inkarnation Gottes in Jesus Christus verstanden, sondern als **ein Mysterium eigener Struktur**, das zu dieser in einem analogen Verhältnis steht und in besonderer Weise teilhat an der heilwirkenden Funktion des Geistes Gottes und Christi. Der Mensch Jesus ist mit dem göttlichen Logos verbunden, seine menschliche Natur ist dadurch Wirklichkeit des Heils. Analog dazu sind in der Kirche **der Heilige Geist und das soziale Gefüge eine einzige komplexe Wirklichkeit**. Diese neue christologische Fundierung von Kirche wird schon in den Eingangsworten von LUMEN GENTIUM deutlich. Licht der Völker ist nicht die Kirche, sondern Christus; die Kirche steht nicht in sich, sondern sie soll die Menschen erleuchten "durch seine Herrlichkeit, die auf dem Antlitz der Kirche widerscheint" (LG 1).

2. Die Kirche als Zweites/Neues Volk Gottes

>Volk Gottes< ist eine **zentrale Vorstellung** der konziliaren Lehre von der Kirche. Da freilich bereits Israel nach eigenem Selbstverständnis als das auserwählte Volk Gottes gilt, muss das Verhältnis zu Israel ausdrücklich geklärt werden. Deshalb beginnt das 2. Kapitel der Kirchenkonstitution mit der Aussage: "Gott hat es aber gefallen, die Menschen nicht einzeln, unabhängig von aller wechselseitigen Verbindung, zu heiligen und zu retten, sondern sie zu einem Volke zu machen, das ihn in Wahrheit anerkennen und ihm in Heiligkeit dienen soll. So hat er sich das Volk Israel zum Eigenvolk erwählt und hat mit ihm einen Bund geschlossen und es Stufe für Stufe unterwiesen. Dies tat er, indem er sich und seinen Heilsratschluß in dessen Geschichte offenbarte und sich dieses Volk heiligte" (LG 9).

Die Kirche gründet in diesem Volk, die Heiden werden durch ihren Glauben in diesen Stamm eingepropft (Röm 11,17f). **Der Neue Bund, den Christus gestiftet hat, gründet im Alten und vollendet diesen.** In diesem Zusammenhang bezeichnet das Konzil die Kirche auch als >Neues Volk Gottes<. Das entspricht nicht ganz der biblischen Aussage, die nur ein Volk kennt, das aus Juden und Heiden besteht, und die beiden Bundesschlüsse umfasst. Von dieser Überzeugung bestimmt, **weist das Konzil jeden Antisemitismus zurück**, denn "die Kirche glaubt, daß Christus, unser Friede, Juden und Heiden durch das Kreuz versöhnt und beide in sich vereinigt hat" (NA 4). Dies geschah vor allem in der Erklärung >Nostra aetate< (= In unserem Zeitalter) über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen. Hier wird folgendes festgehalten:

- (1) Die Katholiken werden aufgefordert, mit Juden in **Dialog und Zusammenarbeit** zu treten (NA 358).
- (2) Mit der **Anerkennung des Judentums als einer Religion eigenen Rechts und als eines ebenbürtigen Gesprächspartners** hat das II. Vatikanum zumindest implizit auch die frühere missionarische Haltung gegenüber den Juden aufgegeben (NA 356).
- (3) Die Erklärung fordert dazu auf, die verschiedenen böartigen Mythen, die in der christlichen Tradition auf die Juden projiziert worden sind, auszumerzen, vor allem, den Mythos, sie seien ein verworfenes, ein von Gott verlassenes Volk, verdammt wegen ihres Unglaubens. Fern davon, verworfen zu sein, **bleiben die Juden Gottes erwähltes Volk** (NA 358).
- (4) Die Konzilserklärung gibt der **gemeinsamen Hoffnung von Juden und Christen** Ausdruck, dass Gottes endgültiger Sieg die Mächte des Bösen überwältigen und die menschliche Familie von allen Feinden des Lebens befreien wird (vgl. Jes 66,23; Ps 65,4; Röm 11,11-32).

Insgesamt gilt: **Das gemeinsame Volk Gottes umfasst nun Israel und die Kirche; Israel ist - auch aus der Perspektive der Kirche - nicht aus seiner Verheißung entlassen.**

² Der Begriff >Analogie< ist seit dem IV. Laterankonzil (1215) ein klassischer theologischer Begriff. Er besagt **Ähnlichkeit bei größerer Unähnlichkeit**, einen Vergleich, bei dem der Unterschied größer ist als das Gemeinsame.